



OeME

Oekumene · Mission · Entwicklungszusammenarbeit



OeME-Kommission
der Reformierten Kirche Kanton Zug



Wer oder was ist die OeME-Kommission?

OeME

will das Fenster zur Welt offenhalten. Jede Kirchgemeinde ist Teil der weltweiten Kirche. Teilen sowie Anteil nehmen und Anteil geben ist möglich durch:

- Informationen aus Schwesternkirchen und Partnerorganisationen
- finanzielle Unterstützung von Projekten und Programmen
- Begegnung und Austausch mit Menschen

Die evangelischen Werke **HEKS Brot für alle.** und **mission21** helfen uns, den weltweiten diakonischen Auftrag wahrzunehmen.

Drei Begriffe – ein Anliegen

Oekumene

ist die Suche nach verbindlicher Gemeinschaft unter den Kirchen. Ökumene im Weiteren Sinn strebt nach einer Kultur des Dialogs mit allen Menschen. (Das griechische Wort «oikoumene» bezeichnet die ganze bewohnte Erde.)

Mission

bezeichnet heute ein Netzwerk von christlichen Kirchen aus allen Teilen der Welt. Die Verkündigung des Evangeliums und die diakonische Arbeit sind Sache der Kirche an ihrem Ort. Durch finanzielle Unterstützung, Erfahrungsaustausch und gegenseitige Anteilnahme unterstützen und ergänzen sich die Kirchen in diesem doppelten Auftrag.

Entwicklungszusammenarbeit

strebt ein Leben in Würde für alle Menschen an. Wenn die Güter dieser Erde gerecht geteilt werden, hat es für alle genug. Eine nachhaltige Entwicklung bei uns und in den Ländern des «Südens» gibt auch unseren Nachkommen eine Chance, an den Reichtümern dieser Erde teilzuhaben.

OeME-Profil

Das Ressort *Ökumene, Mission und Entwicklung* in der Kirchenpflege

Auftrag

Der Bereich OeME ist Teil des diakonischen Auftrages der Kirchgemeinde und unterstreicht die Verbundenheit mit der weltweiten Kirche. Es geht um die «Aussenbeziehungen» der Kirchgemeinde. OeME-Ressortverantwortliche (OeME-Beauftragte) tragen in der Kirchenpflege die Hauptverantwortung für diesen Bereich.



Aufgaben

Zusammenfassend geht es um konkrete *Solidarität*, um *Informationen* und um *Beziehungen*.

Solidarität wird gelebt durch

- die Erhebung der vom Kirchenrat angeordneten landeskirchlichen Kollekten und Sammlungen (vgl. Kapitel «Geld und Solidarität»)
- die Unterstützung eines ausgewählten Projektes über eine gewisse Zeit (Auskunft beim Projektdienst der Evangelischen Werke oder direkt bei HEKS bzw. mission21)

Informationen aus dem OeME-Bereich können einfließen

- bei der Fastenkalender-Aktion und bei Veranstaltungen zum Thema der Aktion
- bei Gottesdiensten zum Missionssonntag, zum Flüchtlingssonntag, Menschenrechtstag oder zur Eröffnung der BFA-Aktion
- im Religions- und Konfirmandenunterricht

Beziehungen sind möglich mit Menschen aus anderen Kirchen und Kulturen, die unter uns leben aber auch mit Gästen aus anderen Ländern und Kontinenten, vermittelt durch mission21, HEKS Brot für alle. oder die OeME-Stelle.

Anforderungen an OeME-Beauftragte

- Interesse an den Fragen rund um Ökumene, Mission und Entwicklung
„Oft erwacht das Interesse mit den ersten positiven Erfahrungen“
- Offenheit für die Anliegen von Menschen anderer Kirchen und Kulturen
- Sensibilität dafür, dass die Kirchgemeinde Teil der weltweiten Kirche ist
- Fähigkeit, mit anderen Menschen zusammen Anlässe und Projekte durchzuführen

Zusammenarbeit

Ressortverantwortliche müssen nicht alles selber machen, sondern Aufgaben delegieren, z.B. an eine OeME-Arbeitsgruppe. Zudem steht den Ressortverantwortlichen die OeME-Fachstelle der gesamtkirchlichen Dienste mit Informationen und Beratung zur Seite.

Fazit

Das OeME-Ressort verlangt eine gewisse Einarbeitungszeit, weil die damit verbundenen Themen und Aktionen umfassend und vielfältig sind. Der Gewinn für die Kirchgemeinde und sich selber ist aber dementsprechend gross.



Drei Begriffe – ein Anliegen



Oekumene **Mission** **Entwicklungszusammenarbeit**



Oekumene

Die ökumenische Bewegung

Der Ruf nach Einheit kam im 19. Jahrhundert vor allem aus den Missionsgebieten, wo teilweise ein wahrer Konkurrenzkampf herrschte: «Ihr habt uns das Evangelium im protestantischen, katholischen, anglikanischen, baptistischen . . . Kleid gebracht. Welche Konfession hatte denn Christus?» Vielen wurde klar: Diese Zersplitterung der christlichen Kirchen und Missionsgesellschaften machte ihr Zeugnis unglaubwürdig.

Einheit als Zeugnis – Vielfalt als Reichtum

Ökumene sucht jene Einheit, welche gemeinsam Zeugnis gibt von der Liebe Gottes und der Hoffnung für alle Menschen. Der «Dienst der Versöhnung» (2. Korinther 5,18), der den Kirchen aufgetragen ist, wirkt umso stärker, je mehr er von einer Kultur des Dialogs und der Zusammenarbeit getragen ist. Ökumene ermutigt dazu, die geistlichen Gaben der verschiedenen christlichen Traditionen zu erkennen, voneinander zu lernen und sich so beschenken zu lassen.

Kirche weltweit

Heute lebt die Mehrheit der Christen und Christinnen in den Ländern des Südens! Die Beziehungen mit ihnen gewinnen an Bedeutung. Gefässe für den Dialog und die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene sind der Ökumenische Rat der Kirchen (OeRK, gegründet 1948), der Reformierte Weltbund (RWB, 1875) und die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK, 1959). Die Zürcher Kirche ist über den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) mit diesen Organisationen verbunden.

Ökumene am Ort

In vielen Kirchgemeinden gehört die ökumenische Zusammenarbeit zum Alltag. Gelegenheiten, die Ökumene zu vertiefen sind u. a.

- die Gebetswoche für die Einheit der Christen/Christinnen (jeweils im Januar)
- der Weltgebetstag (erster Freitag im März)
- die ökumenische Aktion von **HEKS Brot für alle** in der Passionszeit /Fastenzeit
- der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag im September

Mission

Auftrag

In Politik und Wirtschaft ist der Begriff *Mission* unbelastet. Dort sind bekanntlich viele Leute mit Rang und Namen in einer Friedensmission oder in wirtschaftlicher Mission unterwegs. Die «Mission» der Kirche ist das Evangelium, das sie mit ihrem ganzen Leben darstellen und verkünden soll. Dieser Auftrag ist heute in Afrika Sache der afrikanischen Kirchen, in Asien die Sache der asiatischen Kirchen und in der Schweiz die Sache der Schweizer Kirchen.

«Gott war da bevor ihr gekommen seid»

Diesen Satz bekamen Missionare zu hören. Wer an den dreieinigen Gott glaubt, kann diese Wahrheit nur bestätigen: Gott, der Schöpfer, hat mit der ganzen Schöpfung einen Bund geschlossen und sein Geist weht, wo er will. Wer das Evangelium von Jesus Christus verkündet, ist sich bewusst, dass Gott «vorangeht», und dass unser Auftrag Teil der umfassenderen «Mission Gottes» ist. Die Missionsgesellschaften waren einerseits geprägt vom kolonialen Denken jener Zeit, andererseits verteidigten sie oft die Rechte der einheimischen Bevölkerung gegen die Kolonialherren.



Schwesterkirchen

Aus den durch die Arbeit der Missionsgesellschaften entstandenen so genannten „Missionskirchen“ sind unabhängige asiatische, afrikanische, lateinamerikanische Kirchen geworden. Es entstanden und entstehen auch heute noch neue Kirchen in jenen Kontinenten. mission21 bildet eine Brücke zu einem Teil der Schwesterkirchen (Partnerkirchen) in anderen Kontinenten. „Ihr habt uns das Evangelium gebracht“, sagen uns Mitglieder dieser Kirchen, «nun möchten wir unseren Glauben und unser Leben mit euch teilen.»

Entwicklungszusammenarbeit

Hilfe zur Selbsthilfe

Vier Jahrzehnte «Entwicklungshilfe» haben uns gelehrt, dass effiziente Hilfe den Dialog und die Zusammenarbeit mit den Notleidenden voraussetzt. Zudem müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Ein Fisch oder eine Wasserpumpe allein genügt nicht. Entwicklung braucht eine gesunde Umwelt, Frieden im Land und faire Handelsbedingungen. Darum: Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung (GFS).

Fisch und fairer Handel

Damit ein Fischer überleben kann, braucht es folgende Bedingungen:

Fisch	→ Nothilfe
Fischerrute/Fischernetz	→ Hilfe zur Selbsthilfe (Entwicklungsprojekte)
Zugang zum Meer/Pflege des Meeres	→ Rahmenbedingungen (Entwicklungspolitik)
Zugang zum Markt/faire Preise	→ Fairer Handel

«Entwicklung» meint darum:

Entwicklungshilfe, Entwicklungszusammenarbeit, Entwicklungspolitik. Die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich ist gefährlich – auch für die Reichen –, weil sie ein grosser Konfliktherd ist. Ein Ausgleich zwischen Nord und Süd ist im Interesse beider!



Die Projektbrücke

So wie eine Brücke braucht auch ein Entwicklungsprojekt zwei Pfeiler. Einen in der **Schweiz** und einen **im Projektland**. Brückenpfeiler in der Schweiz sind unsere landeskirchlichen Werke. Sie pflegen den Kontakt, begutachten das Projekt, kennen die Situation vor Ort aus langjähriger Erfahrung, vermitteln Informationen, sorgen für Kontinuität und überweisen das Geld. Brückenpfeiler im Projektland sind Partnerkirchen und -organisationen, mit denen eine enge Zusammenarbeit besteht. Diese sorgen für Kontinuität, pflegen Beziehungen zur Schweiz und garantieren für die sachgerechte Verwendung des Geldes. Die Kirchgemeinde in der Schweiz macht das Projekt für eine gewisse Zeit zu «ihrem» Projekt, unterstützt von Spender/-innen und kirchlichen Gruppen, die sich dafür engagieren.

Der **Projektdienst** der evangelischen Werke informiert die Kirchgemeinden, berät sie bei der Suche nach einem geeigneten Projekt und vermittelt dazu Bilder und aktuelles Informationsmaterial. **HEKS Brot für alle** und **mission 21** vermitteln auf Wunsch direkte Begegnungen mit Gästen aus den unterstützten Projekten.

Die Hilfswerke sind auch angewiesen auf **Mittel zur freien Verfügung** (z. B. aus Kirchensteuern), die sie für wenig unterstützte Projekte oder für wichtige Informationsaufgaben einsetzen können.



in Zusammenarbeit mit:



Reformierte Kirche
Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Präsident:

OeME-Kommission
der Reformierten Kirche Kanton Zug
Bundesstrasse 15
6300 Zug

Sekretariat:

OeME-Kommission
der Reformierten Kirche Kanton Zug
Marianne Fried
Bundesstrasse 15
6300 Zug



Mission 21

Evangelisches Missionswerk Basel

Missionsstrasse 21

Postfach 270

4009 Basel

Tel. 061 260 21 00

www.mission-21.org



HEKS Brot für alle.

Seminarstrasse 28

Postfach

8042 Zürich

Tel. 044 360 88 00

www.heks.ch

